

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 11

Artikel: Vom Lesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühling

Mit dem warmen Sonnenstrahle,
Der auf uns herniederschaut,
Werden alle Ideale
Ungewärmt und aufgetaut.

Alle Welt will man umarmen,
Doch am meisten sehnet man
Sich nach einem lieben, warmen
Mädchen, das man küssen kann.

Not und Glück

Ob wir Um-, ob Sitzug haben,
immer gibt es heikle Plagen.
Heute leß' ich im Journal
von der Sünfte ihrer Qual.
Aengstlich sucht man seine Leute,
und als höchst willkomm'ne Beute
drückt man jeden an die Brust,
hat er zur Verkleidung Lust.

Retorten, Solianten,
Sirkel und Quadranten,
Würdezeichen, Machtembleme,
Kronen, Szepter, Diademe
werden scherzend auserkoren.
Unvermutet manchem Toren
wird ein großer Tag geboren. Sriedrich

Zürcher Bauwesen

Am Sonntag den 1. März wurde die Vorlage betreffend das Bezirksgebäude auf dem Rothandareal angenommen und am Montag den 2. März wurde schon mit den Erdarbeiten begonnen.

Das ist das erste Saktum.

Vor sovielen Monaten, als man knapp oder gar nicht mehr an den Singern beider Hände abzählen kann, wurden die Bauarbeiten an der Kalkbreitestraße niedergeworfen, um der Telephonzentrale Platz zu machen, und heute spielen die Buben noch immer Verstecken in den Ruinen.

Dies ist das zweite Saktum.

Dazu bemerkte einer, der dafür bekannt ist, mit den Verhältnissen Zürichs vertraut zu sein:

„Die Sozialdemokraten hätten halt auch auf den Ruinen an der Kalkbreitestraße eine Maifeierrede veranstalten oder anfangen sollen, dann hätte man sicher schon lange mit der Verbauung des Platzes begonnen.“

Vorschlag zur Güte

Junggeselle (zu seinem Saktotum): Johann, es fehlen zehn Franken in meiner Kasse. Du und ich allein haben einen Schlüssel.

Saktotum: Dann wollen wir jeder fünf Franken hineinlegen und reinen Mund halten. B.

Vom Lesen

Wir alle lesen, lesen viel,
aus Muße, Slachheit, Sport und Spiel,
und was wir so hineingelesen
ist meistens herzlich schlecht gewesen.
Und doch gilt der der dümmste Mann,
der gar nichts liest — weil er's nicht kann.

Selbst der Mann der niedern Prosa,
Ja sogar der Pessimist
Sieht heut' alle Dinge rosa,
Weil es eben Frühling ist.

Sreuen wir uns herzlich dessen,
Daz wir einmal jedes Jahr
Lyrisch werden und vergessen,
Was uns widervärtig war.

Th. Stein

Hat man aber im Geheimen
Ein empfindsames Gemüt.
Denkt man heute nur in Reimen,
Woraus mancher Vers erblüht.

Offener Brief

an den Tonhallerestaurateur Herrn Helbling.

Geehrter Herr!

Hierdurch möchte ich Sie bitten, in Zukunft bei der Auffassung Ihrer Inserate etwas vorsichtiger zu verfahren. In Ihrer Annonce gelegentlich des Röselgarten-Selbes schrieben Sie zum Schlus: „Der Omnibus des Grand Hotel Bellevue au Lac ist entbehrlich.“ Das hätten Sie nicht tun sollen; denn erstens war das unschön gegenüber den Pärchen, die einen Abschleier machen wollen und zweitens haben Sie dadurch ein Menschenleben in die größte Gefahr gebracht und...

Doch ich will nicht vorgreifen, sondern ruhig erzählen.

Also: Ich war auf dem Röselgartenfest, wollte aber das Souper im Bellevue einnehmen. Nun ließ ich mich durch Ihre Bemerkung: „Der Omnibus zum Bellevue ist entbehrlich“ verleiten, zu Fuß dorthin zu gehen. Die Folge war, daß ich mir einen Schnupfen holte. Nun gibt es zweierlei Arten von Schnupfen. Solche, um die man sich weiter nicht bekümmert, worauf sie nach einer Woche verschwinden, und solche, die man kuriert. Die letzteren sind äußerst gefährlich, besonders wenn man drei Frauen um sich hat, wie ich, nämlich die eigene und zwei fremde, darunter die Tante Berta, genannt die „wandelnde Hausapotheke“. Montag mittag lag ich schon um des lieben Siedens willen im Bett, fest eingepackt, daß ich kein Glied mehr rühren konnte. Ich schwirte unter der Last von unendlichen Kissen und Decken und der Magen drehte sich herum; denn er hatte nach dem Grundsatz: „Wenn es nichts nützt, kann es nichts schaden“ schon eine Menge rätselhafter, aus der Tertiärzeit überliefelter Teemischungen zu sich genommen.

Dienstag abend hatten mich meine drei weiblichen Feindigerinnen so weit, daß sie selbst die Angst kriegten; ich hatte gute zwanzig Pfund abgenommen. Ich wogte leicht um einen Arzt zu bitten, aber Tante Berta wollte nichts davon wissen, sondern rannte spornstreichs zur Internationalen Gebethilfungsanstalt, wo sie zu ihrer Freude erfuhr, daß alle sogenannten Krankheiten bloße Einbildungen sind, die man zu den billigsten Preisen himmehaben könne. Sofort bezahlte sie ein Jahresabonnement erster Klasse, Gebetsstärke 10 für mich.

Und die Gebete wirkten. Ich hatte in zwei Tagen das verlorene Gewicht wieder eingeholt und der Schnupfen war weg. Ich bat Tante Berta, die Gebete einzustellen zu lassen; aber sie kam mit der Meldung zurück, das ginge nicht, es würde vorangebetet bis Schlus 1914. Ich wurde immer dicker. Mit Entsezen denke ich an den armen Hotelier aus dem Berner Oberland, für den, ganz im gleichen Salle, im vorigen Jahr vom Juli ab gebetet wurde und der im Dezember bei einem Gewicht von 370 Pfund einem Herzschlag erlegen ist.

Und an alledem fragen Sie die Schuld, Herr Helbling! Hätten Sie die Bemerkung in Ihrem Inserat nicht gemacht, so wäre ich mit dem Bellevue-Omnibus gefahren, hätte keinen Schnupfen gekriegt und stünde jetzt nicht vor der traurigen Eventualität, an Selbstschuß zugrunde zu gehen.

Also seien Sie in Zukunft in der Wahl Ihrer Ausdrücke vorsichtiger.

Hochachtend Schaggi.

Nachschrift. Als ich diesen Brief zur Bahnpost bringen wollte, habe ich auf einer dortigen Gewandtheitwaage ein Gewicht von 95 Kilo konstatiert. Das kann ja nett werden.

Inspektor

Knute und Säbel

In New-York wird man verdächtigt,
in Berlin bloß anjeklaut,
in Paris am Bauch gekitzelt,
doch im Wallis müßt verhaut.

Wie? Warum? Weshalb? Weswegen?
Dieses muß dir einerlei
und verteufelt vorscht sein, Bürger!
Denn — es tut's die Polizei.

Heimlich mit verstecktem Gruseln
(offen ist es nicht erlaubt),
mit geballter Faust (im Sacke)
und mit haargesträubtem Haupt

liest man schaudernd diese furchterliche Moritat im „Bund“,
legt die Demokratienfirme
in gewählte Salten und

freut sich log- und kannibalisch,
daß verruchter Preußendrill
bei den Hirtenvolk-Soldaten
keinen Eingang finden will.

Dahingegen läblich ist der
Preußengeist und -Schneid und -Trutz
bei den sogenannten Männern,
welche da sind für den Schutz!

Abraham a Santa Clara

für gute Rechner

Wenn man mit dem neuen Gewehr einen Schuß in genau senkrechter Richtung abfeuert, das Geschoß hat eine Anfangsgeschwindigkeit von 367 Metern in der Sekunde, durchbohrt aber in der Höhe von 180 Metern eine Schwalbe, fällt dann auf seinem Niedergange auf die große rechte Zehe eines Wasserfrosches, wie weit wird dieser vor Schreck hüpfen und wie groß ist der Luftdruck, den er dabei auf ein 1,4 Meter davon entferntes Spitzwegerichblatt ausübt?

21. X.

Wenigstens etwas

Richter (nachdem er einem mehrfach vorbestraften Landstreicher eine längere Standrede gehalten hat): Zu nichts sind Sie gut auf dieser Welt. Sagen Sie einmal ehrlich: können Sie irgend etwas?

Landstreicher: Jawohl, Herr Richter: ich kann großartig gurgeln.

B.

Noch nicht

A.: Sagen Sie einmal ehrlich: können Sie, wenn Sie nachts spät nach Hause kommen, sich ins Bett legen, ohne daß Ihre Frau aufwacht?

B.: Noch nicht; aber ich nehme jetzt Stunden bei einem Einbrecher.

B.